

# Die erste DIN-Norm in der Finanzberatung kommt

Die DIN-Norm 77230 „Basis-Finanzanalyse für Privathaushalte“ steht vor dem Start. Schon im Januar 2019 soll es losgehen. Wie die Norm zustande kam, was sie bedeutet, welche Wirkung erwartet wird und was künftig geplant ist, darüber führte AssCompact auf der DKM 2018 ein Gespräch mit verschiedenen Beteiligten.

**Herr Winterhalter, welche Aussagekraft hat eine DIN-Norm?**

**Christoph Winterhalter** Eine DIN-Norm beschreibt einen gemeinsamen Nenner und stellt den Stand der Technik dar.

„In der DIN-Norm 77230 ist festgeschrieben, wie eine professionelle Finanzanalyse für Privathaushalte durchzuführen ist – als Ausgangspunkt, um darauf eine Beratung aufzusetzen.“

**Christoph Winterhalter**

Finanzanalyse für Privathaushalte durchzuführen ist – als Ausgangspunkt, um darauf eine Beratung aufzusetzen. Das gab es bisher nicht.

**Herr Rohde, der Verabschiedung der Norm für die Finanzanalyse ging eine langwierige Gremienarbeit voraus. Daran nahmen verschiedenste Verbands- und Interessenvertreter teil, unter anderem auch Sie als Vertreter von Stiftung Warentest. Wie darf man sich denn den ganzen Prozess bis zur Einigung vorstellen?**

**Holger R. Rohde** Auf jeden Fall herrschte nicht von Anfang an Einigkeit. Aber das geht auch gar nicht, wenn sich so viele verschiedene Interessengruppen an einem Tisch zusammenfinden und jeder seine eigenen Vorstellungen in so ein Gremium einbringt. Es war ein Gremium von 25, 30

Leuten – beginnend von Verbraucherschützern über kleine Beratungsunternehmen bis hin zu Großbanken. Jeder hat sich aktiv beteiligt. Die Fragen beginnen da bei einfachen Dingen, zum Beispiel damit: „Wie muss eine Haftpflichtversicherung konstruiert sein und müssen bei so einer Finanzanalyse-Norm die versicherten Risiken schon mit berücksichtigt werden?“ Oder es kam die Frage auf: „Ist der Disporahmen, den die Bank einräumt, Liquidität, die man berücksichtigen soll, oder nicht?“ Im Gremium haben wir uns dann dazu durchgerungen, dass dies Liquidität ist.



Holger R. Rohde

**Wer war denn dann der Schwierigste in den Gremien?**

**CW** Das kann und will ich nicht sagen. Aber es gibt immer schwierige Kandidaten und es kommen Leute ins Gremium, um eine Norm zu verhindern. Das muss man wissen. Und letztendlich geht es am Schluss wirklich darum, Konsens zu erzielen. Das Gremium muss sich einigen. Kommt es zu keiner Einigung, gibt es keine Norm.

**Das heißt, es ist schon eine Errungenschaft, bei der Finanzanalyse eine Einigkeit erzielt zu haben?**

**CW** Absolut. Aber das war natürlich kein trivialer Prozess. Ich glaube, wir haben 55 Sitzungstage innerhalb von knapp vier Jahren gebraucht, um zu dem Stand zu kommen, an dem wir jetzt sind. Und so wird im Januar die Norm veröffentlicht.

**Nach der ersten Entwurfsveröffentlichung im Sommer kamen ja noch ziemlich viele Kommentare von Marktteilnehmern herein. Die Nacharbeiten sind nun alle enthalten?**

**CW** Ja, es wurden Hunderte von Kommentaren bearbeitet, im Gremium besprochen und in die Norm integriert. Es muss tatsächlich jeder Einwand bearbeitet und darüber abgestimmt werden.

**Nennen Sie uns doch noch einmal ein paar strittige Punkte.**

**HRR** Die Liquidität hatte ich ja schon genannt. Zudem haben wir im Gremium immer wieder mal den Vorwurf von Bankenseite gehört, dass alles sehr „versicherungslastig“ sei und die Bankprodukte

## Im Gespräch

Christoph Winterhalter, Vorsitzender des Vorstandes von DIN e. V.

Matthias Kritzler-Picht, Projektleiter bei DIN e. V.

Holger R. Rohde, Head of Research Insurance and Legal Issues bei Stiftung Warentest

Dr. Klaus Möller, Vorstand der DEFINO Institut für Finanznorm AG und Obmann des Ausschusses für die DIN 77230

nicht genügend zur Geltung kämen, was vermutlich auch stimmte. Es ist uns nun aber ganz gut gelungen, alles sehr produktneutral zu gestalten. Ein Beispiel: Bei Absicherung eines BU-Risikos denkt man zuerst an eine Versicherung. Jetzt ist das offener und sie können alle möglichen Lösungen dort einbringen. Auch die Priorisierung der Themen war eine große Diskussion. So ist ein Bewertungsschema entstanden, um zu schauen, welches Risiko vor einem anderen Risiko abgesichert werden muss.

**Was genau sagt uns nun die Norm für die Finanzberatung?**

**CW** Wenn ich mich an diesen Prozess halte, dann hat die Finanzanalyse ein gewisses Qualitätsniveau. Das sagt die Norm aus.

**HRR** Ja, aber es ist auf jeden Fall ein Missverständnis, wenn man denkt, die Beratung wird besser. Es ist keine Norm, die die Finanzberatung normiert. Sondern etwas, was davor liegt, nämlich die Analyse des Status quo.

**CW** Es hilft aber der Branche, wenn die Analyse als Ausgangspunkt ein einheitliches Qualitätsniveau hat. So kann auch ein unabhängiger Berater eine Finanzanalyse erstellen und die Beratungsleistung kann dann von jemand anderem kommen.

**Was ist denn nun die allgemeine Erwartungshaltung an den Markt?**

**HRR** Eine spezielle Erwartung habe ich gar nicht. Ich bin nur gespannt, wie schnell sich die Norm im Markt verbreitet. Es haben ja einige Häuser angekündigt,

die Norm anwenden zu wollen, und ich gehe davon aus, dass sich über kurz oder lang jeder mit ihr auseinandersetzen muss. Schon allein deshalb, weil Verbraucher mit dieser Analyse zu ganz unterschiedlichen Beratern und Maklern gehen werden. Wenn dieser dann sagt, das interessiert mich alles nicht oder was soll ich damit anfangen, dann wird der Kunde wohl zu jemand anderem gehen.

**Wie kommt der interessierte Makler oder Berater zu der Norm?**

**CW** Die Norm ist letztendlich ein Produkt, das über unseren Verlag verkauft wird. Sie ist eine Empfehlung und kann als Basis für die Analyse herangezogen werden. Für kleine Unternehmen ist das eine große Hilfestellung, größere Unternehmen könnten daraus auch ein Geschäftsmodell generieren und in ein Geschäftsmodell einpassen.

**Wird die Norm irgendwann evaluiert?**

**CW** Ja, wir evaluieren sie spätestens alle fünf Jahre. Dann muss das Gremium zusammenkommen und prüfen, ob sie noch dem Stand der Technik entspricht. Falls nicht, wird der Normungsprozess sozusagen überarbeitet.

**Ist die Norm denn nun auch ein Gütesiegel?**

**CW** Also, die Norm selbst ist ein Qualitätssiegel, aber nicht ein DIN-Qualitätssiegel. Letztlich muss es jemanden geben, der nach dieser Norm zertifiziert. Oder der Berater oder Makler sagt für sich: „Ich halte mich an die DIN-Norm und drücke damit aus, dass ich einen Qualitätsstandard einhalte.“

**Herr Dr. Möller, Zertifizierung, das ist ja Ihr großes Thema. Wie ist da der aktuelle Stand der Dinge?**

**Dr. Klaus Möller** Na ja, unser Unternehmen DEFINO zertifiziert ja Personen, Unternehmen und Software bereits für DIN-SPEC-konformes Arbeiten und macht das jetzt übergangslos auch für die DIN-Norm. Das ist ja sozusagen das wertigere ▶



Christoph Winterhalter



DKM 2018: Im Kongress DIN-Norm gab es viele informative Vorträge zur neuen Norm.

Nachfolgeprodukt. Softwarehäuser wie insinno, Finoso oder Finanzportal24, die von uns nach DIN SPEC zertifiziert wurden, arbeiten jetzt auf die Norm um. Andere Softwarehersteller bereiten sich erstmals auf eine Zertifizierung vor. Sie können

„Man kann das Instrument Normung nutzen, um gerade eben die Individualität zu wahren, gleichermaßen aber Effizienz sicherzustellen und letztendlich auch die Kosten im Rahmen zu halten.“

Holger R. Rohde

nach möglichst schnell verbreitet. Man sollte hier das Momentum nutzen, damit der Effekt nicht verpufft. Neben Software zertifizieren wir auch Berater, die die Norm sauber umsetzen.

Eine Software braucht es dafür ja eigentlich nicht, oder?

**KM** Wir sind der Meinung, dass eine präzise Umsetzung nur unter Hinzuziehung einer zertifizierten Software möglich ist. Letztlich sehen wir hier drei Kriterien: erstens den Einsatz einer verlässlich normkonformen Software, zweitens das

„Sie können davon ausgehen, dass wir mit Veröffentlichung der Norm mindestens sechs Softwarehäuser haben werden, die normkonforme Software anbieten.“

Dr. Klaus Möller

Wissen – hierfür haben wir Kooperationen im Qualifizierungsbereich von der Deutschen Makler Akademie über Going Public bis hin zum Campus Institut und so weiter. Die führen die Qualifizierung durch und wir prüfen dann, ob die entsprechenden Kenntnisse vorhanden sind. Und das dritte Kriterium: Wir wollen innerhalb der Zertifizierung eine Selbstverpflichtung zur Umsetzung der Norm, wann immer möglich.

Was heißt das?

**KM** Kommt jemand in eine Agentur und verlangt ein Moped-Schild, können Sie keine ganzheitliche Finanzanalyse nach der Norm ansetzen. Aber immer dann, wenn ein ganzheitlicher Ansatz angemessen oder gewünscht ist, dann soll nicht ein Stück Papier und ein Bleistift ausgepackt werden, sondern dann soll derjenige, der für sich in Anspruch nimmt, nach der Norm zu arbeiten, das auch präzise mit der Software nach der Norm abarbeiten.

Ist das auch das Ansinnen von DIN?

**Matthias Kritzler-Picht** DIN als Institut, das das Projekt geleitet und den Prozess moderiert hat, hat eine völlig neutrale Funktion inne. Das heißt, wir fordern

keine Zertifizierung, der Markt macht das selbst. Aber jeder kann die Norm anwenden, ohne dass er sich zertifiziert. Dafür gibt es keine Pflicht. Aber natürlich fordert das dann oft der Markt, schließlich will man Dritten gegenüber ja die Gewissheit vermitteln, dass wirklich nach der Norm gearbeitet wird. Aber das kommt aus der Dynamik des Marktes heraus.

**HRR** Wenn sich eine Selbstverpflichtung durchsetzt, kommt der Druck vom Markt. Und wenn Stiftung Warentest dies einfordert, um bei Bewertungen Minuspunkte zu vermeiden, spielt dies auch eine Rolle. Und schließlich haben sich ja auch viele Marktteilnehmer zusammgefunden und sind zu der Meinung gekommen, dass die Norm richtig ist und wir uns nun darauf verpflichten, dann wäre das ein schöner Effekt.

Warum gab es eigentlich bisher keine DIN-Norm im Finanzbereich?

**MKP** Nun, zunächst war das strategische Instrument Normung in den Unternehmen ja gar nicht so bekannt. Und dann wollte man vielleicht auch so viel Wissen für sich behalten und gar nicht öffentlich teilen. Da hat vielleicht auch manchmal der Mut zu einem solchen Schritt gefehlt, ein solches Thema gemeinsam anzugehen.

**KM** In der Finanzdienstleistungsbranche galt bisher auch eine falsch verstandene Individualität, nämlich nicht im Sinne von Kundenindividualität, sondern im Sinne von Beraterindividualität, die man immer wie eine Monstranz vor sich hergetragen hat. Und diese falsch verstandene Individualität und Standardisierung passen nicht zusammen. Und als wir vor fünf oder sechs Jahren mit der DIN SPEC angefangen haben, haben sich noch sehr viele gewehrt, dabei mitzumachen. Wir haben uns die Hacken abgelaufen, um Leute zu finden, die am Gremium mitwirken. Dass damals Stiftung Warentest in Person von Herrn Rohde mit dabei war, hat uns geadelt. Und ohne ihn und Stiftung Warentest wäre es eine „Family and Friends Veranstaltung“ gewesen. Aber so konnte ein völlig anderer Akzent gesetzt werden. Auch eine andere Entwicklung hat geholfen: Die Digitalisierung ist in

## Zur DIN-Norm 77230

Die DIN-Norm 77230 ist die erste Norm in der Finanzberatung. Die Veröffentlichung ist für Januar 2019 geplant. Die Norm legt ein Verfahren für die Basis-Finanzanalyse für Privathaushalte im Hinblick auf die Themen Absicherung, Vorsorge und Vermögensplanung fest. Dabei berücksichtigt sie jeweils die Risiken und Notwendigkeiten sowie die finanziellen Ziele des Privathaushalts.

Aktuell startet bereits ein neues Normungsprojekt für Freiberufler, KMUs sowie Selbstständige und Gewerbetreibende. Diese Norm soll am Ende neben der Basis-Finanzanalyse auch eine Risikoanalyse beinhalten.

Die DIN-Norm 77230 kann beim Beuth-Verlag ([www.beuth.de](http://www.beuth.de)) kostenpflichtig bestellt werden.

vollem Gange und dass Digitalisierung nicht ohne Standardisierung geht, das ist inzwischen bekannt.

Stiftung Warentest hat den Prozess begleitet. Warum ist aber die Verbraucherzentrale nicht dabei geblieben?

**KM** Da muss ich eine Richtigstellung machen. Die Verbraucherzentrale ist nach anderthalb Jahren dazugestoßen, um eine Stippvisite im Gremium zu machen und um dann wieder zu gehen.

**HRR** Nach den Motiven müssen Sie die Verbraucherzentrale selbst fragen. Nennen kann ich Ihnen unsere Motive, um mitzumachen: Wir wollen mitarbeiten und unsere Expertise einbringen und wir arbeiten ja auch in unseren Tests mit Normen als Mindeststandard. Daher haben wir uns schon lange mit den Fragen, die sich nun auch in der Norm wiederfinden, beschäftigt.

Aber noch einmal zurück zur Norm und zur Standardisierung: Finanzdienstleister profitieren ja von der Normung auch anderweitig. Man kann das Instrument Normung nutzen, um gerade eben die Individualität zu wahren, gleichermaßen aber Effizienz sicherzustellen bzw. zu steigern und letztendlich auch die Kosten im Rahmen zu halten. Es ist also auch eine Norm, die allen sparen hilft.

**KM** Das ist korrekt. Das Thema Standardisierung ist keine Abkehr vom Thema Individualität. Ganz im Gegenteil, ich glaube, wir garantieren über die Standardisierung des Prozesses die Kundenindividualität der Ergebnisse.

**HRR** Zudem haben wir jetzt ja auch eine neue europäische Gesetzgebung, Stichwort IDD, und die Berater sind verpflichtet, nach Wünschen und Bedürfnissen zu fragen und die Norm ist sozusagen das Gegenstück dazu. Wir wollen hier objektive Kriterien abprüfen und den Bedarf ermitteln, standardisiert – und dem stellt der Berater dann die Wünsche und Bedürfnisse gegenüber. Und dann muss man das in Einklang bringen und ausloten.

**CW** So ist es. Der Gesetzgeber sagt, er hätte gern mehr Beratungsqualität, die Branche hat sich nun zusammengesetzt und definiert, was Beratungsqualität eigentlich ist. Und in dem Fall ist ein gemeinsamer Mindeststandard für eine Finanzanalyse das Ergebnis.

Es gibt ja schon ein weiteres Projekt, eine Finanzanalyse für Geschäftskunden. Wie sieht es damit aus?

**MKP** Es gab bereits einen Antrag auf eine DIN-Spezifikation, der kam auch von DEFINO. Dann haben wir den Kick-off abgehalten für eine DIN-Spezifikation und auf dem Kick-off haben die 20 bis 25 beteiligten Unternehmen und Verbände gemeinsam beschlossen, dass keine DIN SPEC, sondern gleich eine DIN-Norm ausgearbeitet wird. Und die Leute haben jetzt gemeinsam einen Normungsantrag gestellt beim Normenausschuss Dienstleistungen. Die Konstituierung des Arbeitsausschusses ist zum Nikolaustag geplant.

Wird es diesmal schneller gehen?

**MKP** Davon gehen wir insofern aus, als das Thema Normung nun bei den Gremienmitgliedern weitestgehend bekannt ist und sich ein Teil der Leute schon kennt. So können wir effizienter arbeiten. Aber letztendlich ist es immer eine Frage auch der einzelnen Player, die da mitwirken. Aber natürlich geht es wieder darum, einen Konsens zu erzielen, und da kann es im Zweifelsfall auch mal ein bis zwei Runden länger dauern. Am Ende ist die Qualität das, was an erster Stelle steht. ■



Dr. Klaus Möller



Matthias Kritzler-Picht